

Die Jahreszahl mag nicht stimmen aber das ist für dieses Schlüsselerlebnis völlig irrelevant. Es gab eine Zeit, da fand vor dem Plauener Arbeitsamt jeden Montag eine Demonstration von Arbeitslosen statt. Es waren nur wenige, die sich dort einfanden, etwa ein bis zwei Dutzend Arbeitslose. Sie demonstrierten für Arbeitsplätze aber sie fanden kaum Aufmerksamkeit, da sie zahlenmäßig einfach zu wenige waren. Dass friedliche Demonstrationen etwas bewirken können, hatte sich ja 1989 bewiesen. Nun war ich zu dieser Zeit recht eng mit Peter Hiestermann befreundet. Er war schon jahrelang arbeitslos, hielt sich immer mit allerlei „Maßnahmen“ wie zum Beispiel Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) oder Lehrgängen im Arbeitsamt über Wasser. Ihm ging es dabei darum seinen Anspruch auf Arbeitslosengeld nicht zu verlieren und so rechnete er sich genau aus, wann er wieder beim Arbeitsamt um eine neue Maßnahme vorsprechen musste. Die Thematik wurde immer mit großspurigen Attacken auf Staat und Gesellschaft begleitet. Sein beliebtester Ausdruck dabei war stets „Scheiß Staat“.

Einmal, es hatte gerade eine kleine Pressemitteilung über die Demonstrationen gegeben, habe ich ihn dann gefragt: „Sag mal, warum nimmst Du denn an den Demos nicht teil? Das ist doch genau das, was Du willst, einen zumutbaren Arbeitsplatz mit vernünftiger Bezahlung.“ „Weißt du“, hat er geantwortet, „mir geht es doch gut. Meine Frau verdient mit ihren paar Stunden so viel, dass wir ganz gut leben können. Ich bekomme regelmäßig mein Geld vom Arbeitsamt. Jedes Jahr können wir uns einen größeren Urlaub leisten und alle paar Jahre kaufe ich mir ein neues Auto.“

Ja, nichts hinzuzufügen – er, als ehemaliger DDR-Bürger, ist in der BRD angekommen.